

GR - Drucksache

Nr.

Anlage 1



KOOPERATIVER PLANUNGSWETTBEWERB

Diakonisches Zentrum Christuskirche Reutlingen

Dokumentation

AUSLOBERIN Evangelische Gesamtkirchengemeinde Reutlingen

BETREUUNG citiplan GmbH, Pfullingen

KOOPERATION Diakonieverband Reutlingen, BruderhausDiakonie,
Ev. Kirchengemeinde RT-West / Betzingen

STAND 24.01.2023

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------|----|
| Allgemeiner Teil | 5 |
| Ergebnisse | 17 |

Allgemeiner Teil

I.

01. Ausloberin



Ausloberin

Ev. Gesamtkirchengemeinde Reutlingen
Matthäus-Alber-Haus
Lederstraße 81
72764 Reutlingen

Ansprechpartner:
Daniel Fehrle
daniel.fehrle@elk-wue.de
Sarah Schütz
sarah.schuetz@elk-wue.de

02. Verfahrensbetreuung



Wettbewerbsbetreuung

citiplan GmbH · Stadtplanung und Projektentwicklung
Wörthstraße 93
72793 Pfullingen

info@citiplan.de
www.citiplan.de

Ansprechpartner:
Albrecht Reuß
Jasmina Poprzanovic
poprzanovic@citiplan.de

03. Teilnehmer*Innen der Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde von der citiplan GmbH durchgeführt. Folgende Mitarbeiter*Innen waren an der Vorprüfung beteiligt: Jasmina Poprzanovic, Nadine Grünenwald, Rica Voß und Albrecht Reuß.

Alle Mitarbeiter*Innen, die am Verfahren der Vorprüfung beteiligt waren, wurden im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens zur Geheimhaltung der Ergebnisse verpflichtet.

04. Preisgericht

Fachpreisrichter*innen (stimmberechtigt)

- 01 Sebastian Zoeppritz, Architekt und Stadtplaner
- 02 Christina Simon-Philipp, Architektin und Stadtplanerin
- 03 Angela Weiskopf, Architektin, Baubürgermeisterin, Stadt Reutlingen
- 04 Gerald Wiegand, Architekt und Stadtplaner, Ev. Oberkirchenrat
- 05 Michael Glück, Landschaftsarchitekt

Stellvertretende Fachpreisrichter*innen

- 01 Mario Flammann, Architekt und Stadtplaner
- 02 Sebastian Läßle, Architekt und Bauökonom, Ev. Oberkirchenrat
- 03 Renato Ribeiro Bezerra, Architekt, Landesdenkmalamt - in Vertretung für Ulrike Roggenbuck-Azad (stimmberechtigt)
- 04 Irene Sperl-Schreiber, Landschaftsarchitektin, Stadtplanerin und Architektin

Sachpreisrichter (stimmberechtigt)

- 01 Marcus Keinath, Dekan
- 02 Daniel Fehrle, Ev. Gesamtkirchengemeinde Reutlingen
- 03 Dr. Joachim Rückle, Diakonieverband Reutlingen
- 04 Christoph Zügel, Ev. Kirchengemeinde Reutlingen West-Betzingen
- 05 Christian Freisem, BruderhausDiakonie

Stellvertretende Sachpreisrichter*innen

- 01 Dr. Heike von Raven, Ev. Gesamtkirchengemeinde Reutlingen
- 02 Stephanie Gohl, Diakonieverband Reutlingen

Berater / Sachverständige

- _ Hans-Jürgen Failenschmid, Stadt Reutlingen - in Vertretung für Stefan Dvorak
- _ Reinhard Braxmaier, Stadt Reutlingen - in Vertretung für Ralf Bültge-Bohla
- _ Georg Frey, Stadt Reutlingen
- _ Raphael Riegraf, Stadt Reutlingen

Vertreter der Kirchengemeinde

- _ Jörg Lamparter (Kige Rt West-Betzingen)

Vertreter*innen des Gemeinderats

- _ Helmut Treutlein (SPD)
- _ Elisabeth Hillebrand (CDU)
- _ Prof. Dr. Jürgen Straub (WIR)
- _ Gabrielle Janz (Die Grünen und Unabhängigen)
- _ Jürgen U. Fuchs (FWV)
- _ Carola Rau (Die Linke)
- _ Hansjörg Schrade (AFD)

Vertreter der Nachbarschaft

- _ Johannes Rinn

05. Verfahren

Ausgelobt wurde ein nicht-offener architektonischer Realisierungswettbewerb im kooperativen Verfahren unter Aufhebung der Anonymität der Verfasser für die Nutzungserweiterung der Christuskirche Reutlingen zu einem Diakonischen Zentrum Christuskirche durch entsprechende Einbauten und Ergänzungsbauten.

Das Grundstück der Christuskirche liegt in der Tübinger Vorstadt zwischen der Gminder-, Lohmühle- und Benzstraße und hat eine Größe von ca. 5.090 m².

Der Durchführung dieses Wettbewerbs lagen die Richtlinien für Planungswettbewerbe, RPW 2013, in der Fassung vom 31. Januar 2013 zugrunde.

Die Anwendung und Anerkennung der RPW war für alle Beteiligten verbindlich, soweit die Auslobung nicht ausdrücklich davon abgewichen ist.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Kirche keine öffentliche Auftraggeberin ist und somit das Ausloben dieses Wettbewerbes nicht unter die öffentlichen Vergabevorschriften fiel.

Die Auslobung wurde mit der Architektenkammer Baden-Württemberg abgestimmt und unter der Nummer 2022-2-10 registriert.

06. Anlass und Zweck des Wettbewerbs

Die Christuskirche wird in der bisherigen Größe als Gottesdienst-Kirche nicht mehr benötigt. Auch als Begegnungsort und als Konzert-Kirche ist sie unterausgelastet und wirtschaftlich nicht tragfähig. Die Eigentümerin hat jährliche Unterhaltungsaufwendungen in fast sechsstelliger Höhe zu stemmen. Zudem ist das Gebäude stark sanierungsbedürftig, insbesondere hinsichtlich Gebäudetechnik, Energieverbrauch und Dach.

Gleichzeitig gibt es in anderen kirchlichen Feldern einen hohen Raumbedarf, so dass die Christuskirche zu einem Diakonischen Zentrum mit vielfältigen Angeboten entwickelt werden soll rund um die Lebensbereiche Wohnen, Arbeiten, Kultur und Begegnung. Die Beratungsangebote des Diakonieverbands (bislang verteilt auf vier Standorte) sollen an der Christuskirche gebündelt werden. Vorgesehen sind außerdem etwa 20 bis 25 Wohnungen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen sowie Räume für die örtliche Kirchengemeinde, eingebettet in eine Kultur- und Tagungskirche mit einem „Multi-Café“ als zentralem Begegnungsort.

Das Wohnen umfasst inklusives Wohnen, sozialgebundenes Wohnen, Mitarbeiter*innen Wohnen, aber auch freies Wohnen, um eine ausgewogene soziale Mischung zu erreichen - und auch Bevölkerungsgruppen anzusprechen, die durch persönliches und ehrenamtliches Engagement zur Stabilität des nachbarschaftlichen Wohnprojektes und zur Quartiersarbeit beitragen können.

Im Einzelnen werden mit dem Projekt folgende Ziele verfolgt:

- _ Bündelung der diakonischen Angebote an einem Standort
- _ Weiterentwicklung und Nutzungsintensivierung der denkmalgeschützten Christuskirche zu einer Kultur- und Tagungskirche mit einem „Multi-Café“ als zentralem Begegnungsort
- _ Schaffung von sozialem Wohnraum mit Durchgriff auf die konkreten Belegungsrechte, Miteinander von Wohnen und Arbeiten
- _ Förderung des sozialen Miteinanders im Christuskirchen-Ensemble und im Quartier
- _ Ökologisch nachhaltiges Bauen und Wohnen

Im Wettbewerb sollte durch Einbauten und Ergänzungsbauten – und in verträglichem Maße auch Umbauten – eine gute städtebauliche, freiräumli-

che und hochbauliche Lösung zur Erreichung der genannten Ziele gefunden werden.

07. Machbarkeitsstudie Kennzahlen

Die Bruttogeschossflächen der Wettbewerbsarbeiten entsprechen mit geringen Abweichungen den Kennzahlen aus dem Update Machbarkeitsstudie von 2022.

Die Kennzahlen aus der Machbarkeitsstudie sind BGF Neubau ca. 2.800 m² und BGF Kirche ca. 1.600 m².

08. Ablauf des Wettbewerbs

| | |
|---------------------------------|--------------|
| Preisrichtervorbesprechung | 27.05.2022 |
| Versand Wettbewerbsunterlagen | 20.06.2022 |
| Rückfragen bis | 05.07.2022 |
| Rückfragenkolloquium | 12.07.2022 |
| Versand Beantwortung Rückfragen | 19.07.2022 |
| Zwischenpräsentation | 13.09.2022 |
| Abgabetermin Wettbewerb | 28.11.2022 |
| Abgabetermin Modell | 15.12.2022 |
| Sitzung des Preisgerichts | 17.01.2023 |
| Bekanntgabe des Ergebnisses | 18.01.2023 |
| Ausstellung der Arbeiten | im Anschluss |

09. Abgabe der Wettbewerbspläne und Modelle

Bis zum Abgabetermin für die Wettbewerbsarbeiten am 28.11.2022, um 16:00 Uhr gingen bei der Vorprüfung sechs Arbeiten fristgerecht und ungeöffnet ein.

Bis zum Abgabetermin für das Modell am 15.12.2022, um 16:00 Uhr gingen sechs Modelle fristgerecht ein.

10. Formale Vorgaben

Alle Verfasser haben die formalen Vorgaben im Wesentlichen eingehalten.

11. Wettbewerbsleistungen

Maximal 4 DIN A0 Pläne, hochkant, gerollt, dürfen eingereicht werden zzgl. der unter Punkt 14. genannten Vorprüfpläne.

01. Schwarzplan M 1:5.000

Darstellung der Baukörper der umgebenden und der geplanten Bebauung als schwarze Flächen.

02. Städtebaulicher Kontext M 1:1.000

Darstellung der Baukörper sowie Darstellung der städtebaulichen Bezüge zur Umgebung (bspw. Wegeverbindungen, Sichtbezüge, Grünzusammenhänge) im Maßstab 1:1.000.

03. Lageplan in M 1:500

Darstellung des Lageplans als Dachaufsichtsplan mindestens mit Darstellung der Baukörper, Freianlagen und Zugänge.

04. Nutzungskonzept M 1:500

Schematische Darstellung des Nutzungskonzeptes über alle Geschosse mit Darstellung der Flächen für Diakonische Beratungsangebote und Büros (in blau), Gruppen- und Besprechungsräume (in orange), „Multi-Café“ mit Funktionsräumen (in gelb), Kirchenraum (in weiß), Wohnungen (in rot) sowie Erschließungsflächen und Funktionsräume (in grau).

05. Grundrisse M 1:200

Grundrisse aller wesentlichen, unterschiedlichen Geschosse im Maßstab 1:200

06. Schnitte 1:200

Schnitte Nord-Süd und Ost-West durch alle Gebäude im Maßstab 1:200

07. Ansichten M 1:200

Ansichten aus allen vier Himmelsrichtungen im Maßstab 1:200

08. Leitdetails

Leitdetails im erforderlichen Umfang im Maßstab 1:50 sollen eine Beurteilung der vorgesehenen Materialität sowie spezieller Anschlüsse zwischen Alt und Neu in der Fassade, sowie innerhalb der Kirche ermöglichen.

09. Visualisierungen

Zwei Visualisierungen. Eine Visualisierung mit dem Blick aus dem Kirchenraum nach Westen zur heutigen Empore. Die zweite Visualisierung im Außenbereich, um die Verknüpfung des Kirchengebäudes mit dem Neubau zu zeigen.

10. Piktogramme und textliche Erläuterungen

Piktogramme und textliche Erläuterungen sind erwünscht, soweit sich wesentliche Planungsinhalte nicht direkt aus den Plänen erkennen lassen. Textliche Erläuterungen sind nur auf den Plänen selbst zugelassen und dürfen die maximale Länge von 2 Din A4-Seiten bei Schriftgröße 10 pt nicht überschreiten.

Piktogramme sind insbesondere erwünscht hinsichtlich

- der architektonischen Leitidee
- des nachhaltigen, energetischen Konzeptes
- der denkmalpflegerischen Grundhaltung

11. Berechnungen

Berechnung der vorgegebenen Kennziffern im Berechnungsformblatt:

- a. Flächenermittlung und Flächenbilanz (BGF, NUF - DIN 277-1: 2016-01)
- b. Nutzungsfläche (NUF) / Kubatur jeweils getrennt nach Altbau / Neubau
- c. Anzahl der Wohneinheiten (WE) nach Wohnungsgröße sortiert
- d. Sonstige Flächen/ Angaben

12. Vorprüfunterlagen

Für die Vorprüfung ist in Prüfplänen nachvollziehbar darzustellen die Berechnung der Kennziffern nach Ziff. 11.

13. Verfassererklärung und Ausstellungskarte

Verfassererklärung und Ausstellungskarte in einem separaten, verschlossenen Umschlag.

14. Verzeichnis aller einzureichenden Unterlagen

Tabellarische Auflistung der eingereichten Unterlagen (pdf)

In Papierform sind abzugeben:

- _ Präsentationspläne im Originalformat (gerollt)
- _ Präsentationspläne zusätzlich verkleinert im DIN A3 Format
- _ Berechnungsblatt, Prüfpläne (gefaltet)
- _ Verfassererklärung und Karte für die Ausstellung in einem verschlossenen Umschlag

Zusätzlich auf einem digitalen Datenträger (USB-Stick oder CD) abzugeben:

- _ Präsentationsunterlagen pdf- und jpg-Format
- _ Prüfpläne in pdf- und dwg-Format
- _ Berechnung der Kennzahlen im pdf- und Excel-Format

15. Modell M 1:500

Städtebauliches Massenmodell einheitlich in weiß.

12. Geforderte Leistungen

Die geforderten Leistungen, wurden von den Teilnehmer*Innen erbracht. Fehlende oder abweichende Leistungen wurden im Vorprüfbericht vermerkt.

Die Vorprüfung konnte bei allen Arbeiten durchgeführt werden, da alle sechs Arbeiten in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprachen.

13. Beurteilungskriterien

Die nachfolgenden Kriterien hat das Preisgericht bei der Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten zugrunde gelegt. Die Reihenfolge hatte dabei auf die Gewichtung keinen Einfluss.

- _ Städtebauliche und freiraumplanerische Qualität
- _ Architektonische, gestalterische Qualität
- _ Nutzungsqualität

- _ Nachhaltigkeit
- _ Wirtschaftlichkeit
- _ Umgang mit der denkmalgeschützten Bausubstanz

14. Teilnehmer

- 1. Preis a+r Architekten
 mit faktorgrün
- 2. Rundgang Bez und Kock Architekten
 mit Köber Landschaftsarchitektur
- 2. Rundgang Hartmaier und Partner Architekten
 mit Freiraumplanung Sigmund Landschaftsarchitekten
- 2. Preis Kamm Architekten
 mit Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten
- 2. Rundgang Schöner und Panzer Arch./ Panzer und Oberdörfer Arch.
 mit Stefan Fromm Landschaftsarchitekten
- 3. Preis Riehle + Assoziierte Architekten und Generalplaner
 mit Dreigrün

Ergebnisse

II.

1. Preis

a+r Architekten mit faktorgrün

Modellfotos



Bewertung des Preisgerichts

a+r Architekten mit faktorgrün

Die Verfasser*Innen entwickeln drei Baukörper mit beinahe quadratischem Fußabdruck, die sich sehr selbstverständlich und auch in Bezug auf die gewählte Geschossigkeit logisch in die komplexe städtebauliche Situation einfügen. Der mittlere Baukörper nimmt wohlthuend Bezug auf die Breite des Kirchenschiffs. Es entsteht ein ruhiges, städtebaulich selbstverständliches Bild.

Die drei Neubauten und der historische Kirchenbau bilden einen Hof aus, der als „Hof der Begegnung“ große räumliche und soziale Qualitäten entfaltet. Nutzungen werden sinnvoll platziert und es entsteht ein spannungsreicher Übergang zwischen Innen und Außen, neuen Setzungen und historischem Bestand. Das Zusammenwirken von Neubauten und Kirchengebäude ist gut gegeben, auch hinsichtlich der gewählten Materialitäten.

Die Anmutung ist überzeugend und respektvoll in Bezug auf das Denkmal.

Die Abstände der Kuben untereinander ist sehr gut gelungen, die Dreigliedrigkeit schafft spannungsvolle Blickbezüge und nimmt einen sehr gelungenen Dialog mit der Umgebung auf. Hierzu tragen auch die unterschiedlich dimensionierten Fugen bei. Die freiraumplanerischen Aussagen zum Kirchenhof sind allerdings noch wenig aussagekräftig. Sehr kritisch gesehen wird, dass der südliche Baukörper zu nah an die Platane heranrückt. Dies ist nicht vorstellbar. Ebenso ist der Abstand zum Bestand im Süden zu knapp bemessen.

Die Nutzungsverteilung und Grundrissgestaltung ermöglichen eine inklusive Nutzung. Die Empfangssituation im mittleren Baukörper ist attraktiv gestaltet und steht für eine klare Adressbildung. Die Wahl einer extrem sparsamen Erschließung über nur einen Erschließungskern wird grundsätzlich anerkannt und wäre ökonomisch gesehen

1. Preis

a+r Architekten mit faktorgrün



auch zu begrüßen. Allerdings erscheint sie für die vorgesehene Nutzung und die Erschließung von 18 Wohneinheiten als zu knapp bemessen. Mit nur 18 Wohneinheiten bietet der Entwurf vergleichsweise wenige Wohnungen an.

Die Grundrisse sind so konzipiert, dass möglichst wenig Störung bezüglich des benachbarten Sportplatzes und dessen intensiver Bespielung zu erwarten ist. Positiv gesehen werden die umlaufenden Balkone im mittleren Baukörper, die einen intensiven Freiraumbezug erlauben und für eine gemeinschaftsorientierte Nutzung stehen. Ein begrüntes Flachdach mit Solaranlagen wird begrüßt. Die Erschließung der Würfel in den Wohngeschossen ist sehr ökonomisch gelöst, fordert jedoch ihren Tribut: Innenräumlich wenig überzeugend sind die langen, dunklen Flure im nördlichen und südlichen Baukörper.

Der Umbau des Kirchenbaus ist überwiegend sehr gut gelungen. Dimension und Funktionalität des Multicafés sind gut überlegt. Ein zusätzlicher

Zugang von Westen erlaubt die gewünschte multifunktionale Nutzung. Die Kapelle als Küche zu nutzen ist sehr gut vorstellbar.

Der Einbau von Beratungsräumen mit Sanitäreinheiten im heutigen Gemeindesaal ist eine gut nachvollziehbare Lösung. Die Empore hat eine große Tiefe, die vorgeschlagene Grundrisslösung erlaubt eine flexible und intensivere Nutzung für unterschiedliche Bedarfe.

Es wird positiv gewertet, dass das nördliche Seitenschiff abgetrennt werden kann. Die Funktion als Wartebereich ist in der dargestellten Form noch nicht gut vorstellbar. Veranstaltung im Hauptschiff sind sehr gut möglich ohne Nutzungseinbußen der anderen Bereiche. Problematisch gesehen wird der nördliche Eingang. Er ist viel zu knapp dimensioniert, es gibt keinen räumlich angemessenen Empfangsbereich. Ein Beibehalt der Bestandsbänke widerspricht einer multifunktionalen Nutzung der Kirche und wird als nicht sinnvoll erachtet.

1. Preis

a+r Architekten mit

faktorgrün

Gestalterisch noch nicht überzeugend ist die Abtrennung der Seitenschiffe vom Hauptschiff mit den Holz-Glaselementen. Kritisch gesehen werden sehr viele zusätzliche Fenster an der Westfassade. Es entsteht ein ganz neuer Duktus mit einer sehr kleinteiligen Gliederung. Die vergrößerten Fenster an der Nordfassade sind aus Sicht des Denkmalschutzes kritisch zu sehen.

Die Barrierefreiheit ist noch nicht überzeugend gelöst. Alle Bereiche, vor allem natürlich die öffentlichkeitswirksamen und intensiv genutzten sind barrierefrei zu gestalten. Der Haupteingang für die Alltagsnutzung wird über den Hof der Begegnung gesehen. Die sehr starke Betonung des nord-westlichen Eingangs wirkt überbetont und zu dominant, vor allem auch durch die sehr breite Freitreppe.

Die Parkplatzlösung ist städtebaulich und funktional sehr gut gelungen, sowohl in Bezug auf den die PKW-Stellplätze als auch in Bezug auf geschützte Radabstellplätze. Das energetische Konzept ist gut vorstellbar, jedoch sind Präzisierungen notwendig.

Zusammenfassend stellt der Entwurf einen überzeugenden Beitrag zur gestellten, sehr komplexen Aufgabe dar. Er zeigt, dass es sehr gut möglich ist, historische, städtebaulich bedeutsame Kirchenstandorte durch Nutzungsanreicherungen aufzuwerten, sie ökonomisch tragfähig zu halten und unter Wertschätzung des denkmalgeschützten Bestands als wertvolle Kristallisationspunkte der Stadtgesellschaft zu erhalten und zukunftsfähig zu gestalten.



KONZEPTION

Der vom Architekten Hans Mayer in den 1930er Jahren entworfene Diakonische sticht mit ihrem reduzierten, kubischen und einfachen Grundriformen exemplarisch für den damaligen traditionsreichen Kirchenbau. Die nach erhaltene Patrimonium auf einer begrenzten freizeithilflich die architektonische Wirkung als Solitär. Die Architekten ist typologisch auf das Wesentliche beschränkt - ein malterer Lärm mit Kirchenarchitektur - schwebende Details sind auf das notwendige Maß reduziert und eröffnen an den richtigen Stellen Eingangspunkte.

Wie kann man es in der Zeit in sich selbst und gut proportionierte Bauwerk anzuordnen, ist die ursprüngliche Konzeption zu berücksichtigen? Nach langjähriger Prüfung und Abstimmung der Hinweise aus dem Zwischenstadium, insbesondere der Wertschätzung, die diakonischen Funktionen sehr stark mit der Wohnnutzung zu verbinden, haben wir letzten umprägtlichen Ansatz, den Kirchenbau mittels Arkaden zu einem diakonischen Zentrum unter einem Dach auszubauen als nicht mehr tragfähig an.

Wir entscheiden uns deshalb für die schwebende Konstruktion und einfache Apparate, die Kirche bleibt in ihrer Außenwirkung unverändert und wird im rückwärtigen Bereich durch 2 Etagenhäuser in der Nutzung der Wohnnutzung in Qualität ergänzt. Das mittlere Haus steht dabei im direkten Bezug zu Mischkultur des städtischen mit architektonischen Maßstab der Diakonie im Erdgeschoss. Die beiden 2-stöckigen Häuser öffnen und verbinden das Zentrum durch ihre versetzte Anordnung mit seiner Umgebung. Das Gebäudeensemble aus Holz soll der Kirche den notwendigen Respekt erweisen, aber auch eigenständig und lautlos genug sein, um in Dialog zu ihr zu treten.

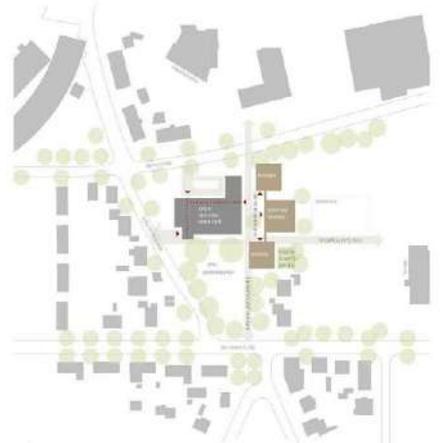
DIAKONISCHES ZENTRUM CHRISTUSKIRCHE REUTLINGEN



LAGEPLAN M 1:500



SCHWARZPLAN M 1:5000



STÄDTERBAULICHER KONTEXT M 1:1.000

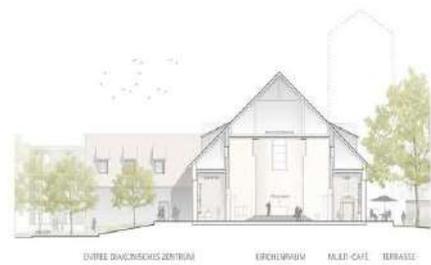


ANSICHT SÜD M 1:200

WIRTSCHAFTSBLAU PLAN CHRISTUSKIRCHE TERRASSE, KAFFEE, CAFE FODDER NEIGHBORHOOD GEMEINSCHAFTSRAUM SCHWIMMBAD

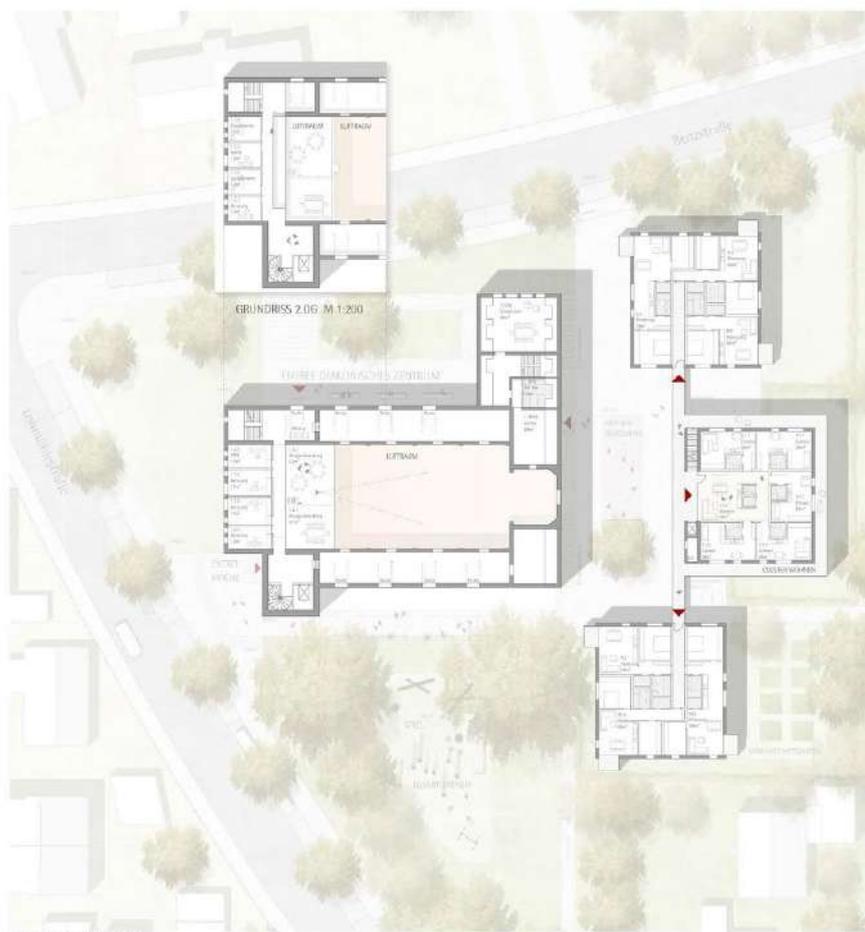


LÄNGSSCHNITT M 1:200



QUERSCHNITT M 1:200

DIAKONISCHES ZENTRUM CHRISTUSKIRCHE REUTLINGEN



GRUNDRISS 1.03 M 1:200



GRUNDRISS 1.06 M 1:200

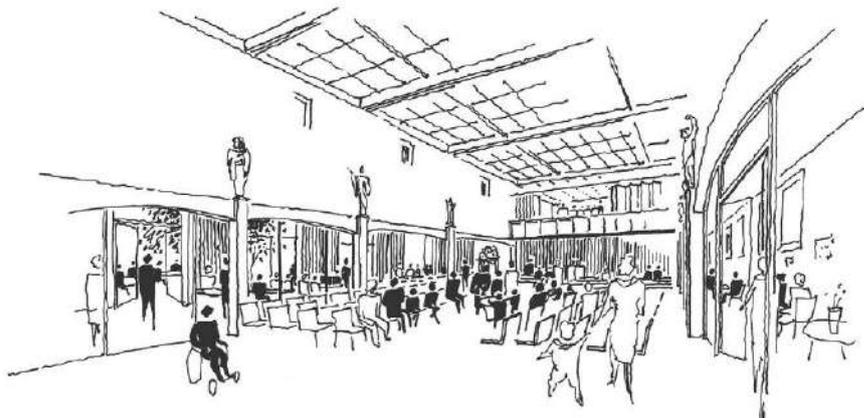


ANSICHT OST M 1:200



KONZERT / GOTTESDIENST

VESPERKIRCHE



DIAKONISCHES ZENTRUM CHRISTUSKIRCHE REUTLINGEN



FASSADENSCHNITT / LEITDETAILS M 1:50



FASSADENSCHNITT / LEITDETAILS M 1:50

BAUWEISE MIT HOLZ – ZITRÖNLICHES BAUWEISE

In dem Gebäude werden alle wesentlichen Bauteile in Holzbauweise gefertigt. Der Baustoff Holz als Kohlenstoffspeicher dient, ist die CO₂-Bindung für Holzbauteile im Vergleich zu rezeptionsfähiger Massivmauerwerk in Ständerbau oder Mauerwerk positiv. Besonders hervorzuheben ist bei der gewählten Konstruktion auch das Rückbau- und Recyclingpotenzial, da alle Bauteile am Ende des Lebenszyklus problemlos recycelbar und wiederverwendet werden können. Die Deckenplatten werden aus beschermungsfähigen Holzbohlen gefertigt, die Decken- und Innenwände haben eine Holz- und können zudem über dem Zementstrichboden haben, um Schalleffekte zu vermeiden. In den Achsen der Fassade spannen Untergiege von Holzstützen als Auflager der Decken.

WIRTSCHAFTLICHKEIT – VORBEREITETES BAUWEISE

Grundlage von Wirtschaftlichkeit ist die Stüpfung der Bauteile, um Lasten nicht „sparen zu können“. Das Gleiche gilt für Schächte etc. Es wurden hier auch bewusst die Balkone separat vor das Gebäude gestellt, umweltschädliche Gebäudemasse zu vermeiden. Loggien werden vermieden. Auf einer konstruktiven Wertschöpfungsstufe wird Wert gelegt, um eine Verfertigung zu ermöglichen.

ENERGIEKONZEPT – ENERGIEHAUT UND CO₂ NEUTRAL

Ziel ist es eine klimaneutrale Energieversorgung ohne Einsatz fossiler Energien zu gewährleisten. Alle Außenwände und die Außenwände sind so dimensioniert, dass ein KW-Effizienzwert 40 plus erreicht werden kann. Somit trägt sowohl die Holzweise als auch die richtige Energieleistung des Gebäudes dazu bei, das globale Fußabdruckpotenzial zu minimieren. Die Wärmeeintragung der Gebäude soll, wenn möglich auf Basis von Geothermie mit Wärmepumpen erfolgen, um den CO₂-Ausstoß zu minimieren.

REGENWASSERBEWIRTSCHAFTUNG

Das Regenwassersystem wird sich im Dachbereich, im Baumgarten, Regen-Rinnen und im Regenwasserlaufkanal innerhalb der Grundflächen, unterirdisch, gespeichert und in das Gebäude zurückgeführt. Die Dachflächen werden als Regenwasserbehälter genutzt, während ein Großteil der Niederschläge durch Transpiration der Vegetation wieder zurückgeführt werden kann. Das überschüssige Wasser wird in einer Zisterne gespeichert und zur Bewässerung der Fassadenbegrünung und Pflanzenbeete verwendet.

FASSADENWÄRMEN – MINIMIERUNG

Die wärmeisolierte Fassade wird als verbaufüllte Balkonplatte bzw. Mittelfeld aus Stahl dient als Träger für die Fassadengläser. Dies führt zur Minimierung der Umgebungstemperatur und Steigerung des Wohlfühlens der Anwesenden im diakonischen Zentrum.

ÖKOBAUWEISE UND NATUR – ÖKOBAUWEISE

Im Rahmen der Ökobilanzierung in Anlehnung an die GÖNB Richtlinie ist es unser Ziel durch die Optimierung der Bauteile, Auswahl der Bauteile und effizienter Nutzung der Energie durch die CO₂-Reduktion zu erreichen. Für den nicht verbrennenden CO₂-Fußabdruck schlagen wir zur Kompensation eine Kooperation mit dem REB REUTLINGEN vor – dadurch werden Wiederaufforstungsprogramme und Renaturierungsprogramme nach BSB-Initiative unterstützt und stellen die Produktion unserer Bauteile. Wärmepumpen PUMPEN KLIMA ist eine gemeinnützige Organisation, die dem Vertrieb Carbon Standard (CS) und dem Climate, Community and Biodiversity Standard (CCBS) unterstützt.



FASSADENSCHNITT / LEITDETAILS M 1:50



ANSICHT NORD M 1:200

2. Preis

Kamm Architekten mit Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten

Modellfotos



Bewertung des Preisgerichts

Kamm Architekten mit Siegmund und Winz LA

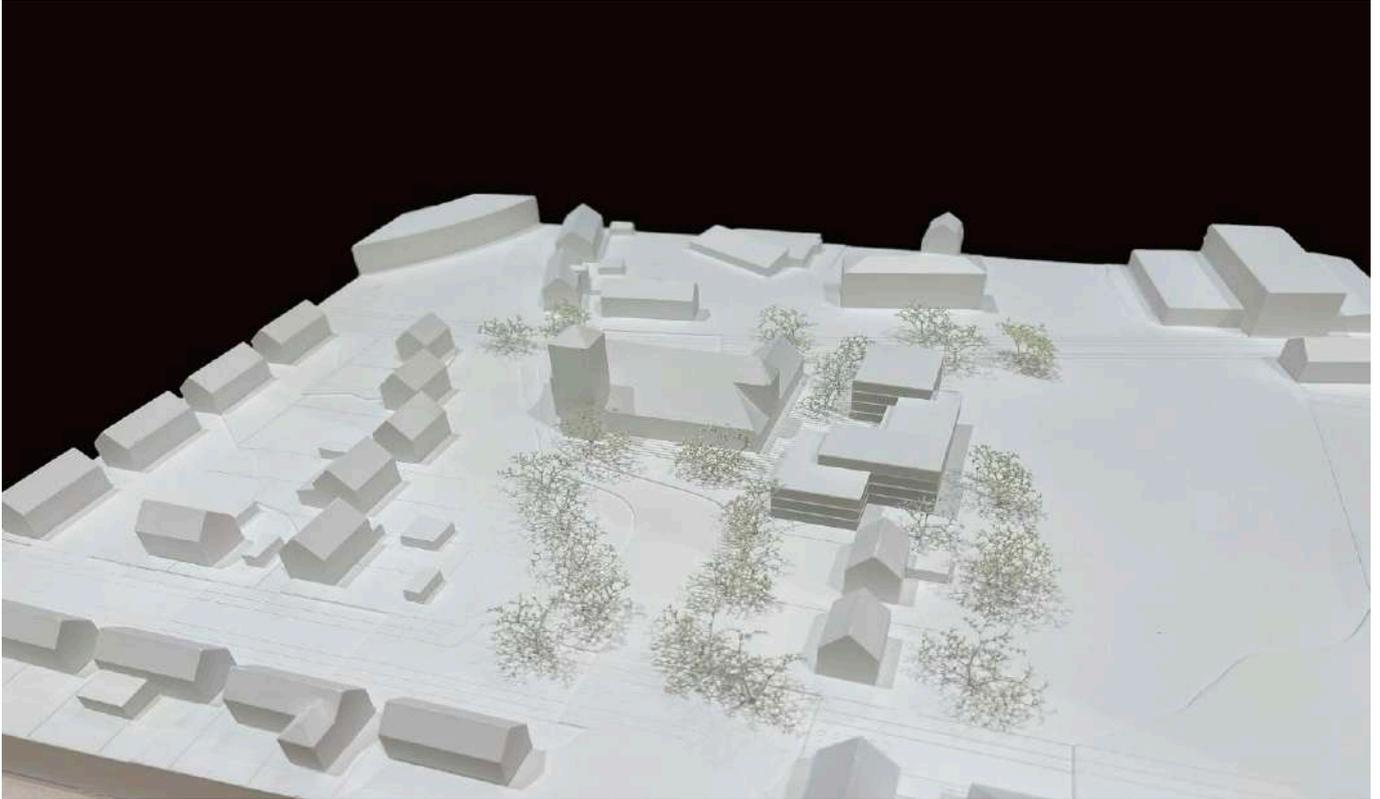
Der Beitrag überzeugt viele durch seine städtebauliche Anordnung. Ein gestaffeltes Gebäude gruppiert sich um einen sehr gut dimensionierten Kirchhof an der Ostseite der Christuskirche und bildet damit ein gutes städtebauliches Miteinander. Der Entwurf berücksichtigt die Nord-Süd-Wegebeziehung, macht aber keine überzeugende Aussage zur Wegeverbindung nach Osten zum Schulbereich. Positiv ist, dass diakonische Nutzungen sowohl in der Kirche als auch im Neubau verortet sind. Die Höhenentwicklung des Neubaus ermöglicht eine gute Belichtung des Kirchhofs und des Chorfensters. Die Eingänge zur Kirche sind klar geordnet und intuitiv verständlich. Zwei barrierefreie Kirchen-Eingänge sind vorgesehen. Der bestehende Eingang von der Lohmühlestr. bleibt erhalten. Weitere Zugänge zur Kirche als auch zum Neubau sind vom zentralen Kirchhof vorgesehen. Die Freiraumplanung lässt Spielraum für

weitere Entwicklung. Die Stellplätze sind schlüssig entlang der Benzstraße vorgesehen. Hierfür müssen aber Bäume entfernt werden. Für die Fahrräder werden dezentrale Flächen im Bereich des Wohnens vorgeschlagen. Ein Fahrrad-Abstellraum ist nicht vorgesehen.

Die Nutzungen im Neubau sind schlüssig angeordnet. Vis-a-vis der Kirche befindet sich der Diakonieverband mit seinen Beratungsangeboten mit einer großzügigen Eingangssituation. Diese Nutzung wird im Erdgeschoss eingerahmt durch Wohnungen, die sich in den weiteren Geschossen fortsetzen. Die Grundrisse der Wohnungen sind stimmig. Die Erschließung ist mit zwei Aufzügen und zwei Treppen für einen drei- bis viergeschossigen Bau wirtschaftlich. Durch die Anordnung der Gebäudeteile ergibt sich ein kurzer Laubengang. Leider sind etliche Wohn- und Aufenthaltsräume zu den lärmintensiven Sportbereichen ausgerichtet. Positiv ist die vorgeschlagene Holzbauweise im Sinne der Kreislaufwirtschaft. Die Fassaden sind klar strukturiert. Die privaten Freibereiche

2. Preis

Kamm Architekten mit Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten



als Loggien fügen sich gut in den strukturieren Baukörper ein. Insgesamt vermittelt das Gebäude die Idee eines gemeinschaftlichen Wohnprojektes.

Überzeugender Leitgedanke für den Umgang mit dem Kirchengebäude ist der möglichst vollständige und unveränderte Erhalt des Mittelschiffs inklusive der Empore. Dadurch ist ein Erleben der Kirche in der ganzen Längenentwicklung möglich. Trotzdem integriert der Entwurf zahlreiche Nutzungen innerhalb der Kirche. Für den Diakonieverband wird das Raumangebot sogar übererfüllt. Alle Räume sind barrierefrei erschlossen. Für die Nutzung der Seitenschiffe gibt es in Form des Cafés und der Gruppenräume gute Lösungsansätze. Die Seitenschiffe sind durch transparente Glaselemente abgetrennt, die zum Mittelschiff geöffnet werden können. Dem Café vorgelagert ist eine Terrasse. Die Lage der Terrasse wird begrüßt, muss aber mit den Belangen der Platanen als Naturdenkmale abgestimmt werden. Im nördlichen Seitenschiff befinden sich unterteilbare Besprechungsräume. Um zusätzliche Büroräume

zu generieren, schlägt der Verfasser vor, in den Seitenschiffen eine Zwischendecke einzuziehen. In Frage steht, ob die Dimension und die Qualität des gewonnenen Raums vertretbar ist. Das Preisgericht hält den wirtschaftlichen Aufwand für nicht vertretbar. Aus denkmalpflegerischer Sicht handelt es sich um einen schwerwiegenden Eingriff in die Seitenschiffe.

Lediglich die Südfassade wird im Bereich des Cafés verändert, in dem die bestehenden Fenster zum Erdgeschoss in einer ablesbaren, neuen Formensprache verlängert werden. Im Dachgeschoss sind zudem für die neuen Büroräume Dachflächenfenster vorgesehen. Die übrigen Fassaden bleiben unverändert.

Insgesamt handelt es sich um einen schlüssigen und tragfähigen Beitrag zur Realisierung des Diakonischen Zentrums.

DIAKONISCHES ZENTRUM CHRISTUSKIRCHE REUTLINGEN



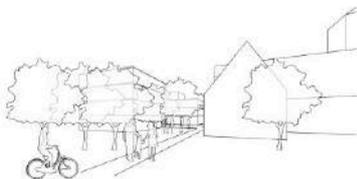
Schwarzplan 1_5000

Städtebauliche Einbindung

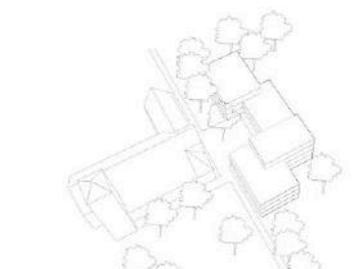
Das neue Ensemble mit Christuskirche und Neubau ordnet den Städtebau. In der Ost-West-Richtung wird die Liturgische der Kirche mit Chorraum an den Hof in den Außenbereich verlagert. In der Nord-Süd-Richtung entsteht über die Terrasse eine neue Wegeverbindung zwischen Kirche und Neubau, die an Kirchhof die Aufwertung erhält. An der Botschaft steht der Neubau mit der Fassade des südlichen Flügels der Christuskirche ab. Der Neubau spiegelt die Typologie der Fußwege wieder, indem sein Volumen durch vertikale Gebäudeflächen gegliedert wird und sich in die Körnung der umgebenden Bebauung einfügt. Mit den Vor- und Rücksparungen des Neubaus können die bestehenden Bäume zwischen den Gebäuden erhalten bleiben. Auch in der Höhenentwicklung ist das Gebäude gegliedert. An der Botschaft 4-geschichtig und zwischen hoch mit dem Hof eine niedrige Fassade der Kirche. Im Süden verbindet 3-geschossige Gebäudeteile zu der bestehenden Würfelbauweise. Im Bereich des Chorraums wölft sich das Gebäude ebenfalls 3-geschichtig und fließt zum Chorraum angemessenen Abstand, um den Lichthof in den Außenbereich von Osten nicht zu bewalden.

Freiflächen

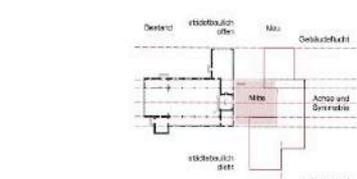
Die drei Straßenseiten Freiflächen werden in ihrer Struktur erhalten, bebaut, saniert und durch Neuanforderungen ergänzt. Dadurch bleibt die gewohnte Ansicht weitgehend erhalten. Die für den Neubau notwendigen Baumrücken werden in ihrer Anzahl auf dem Grundstück durch Neuanforderungen ausgeglichen. Der Kriecher als neue Mitte des gemeinschaftlichen Lebens wird über die bestehende Wegeverbindung in die Wege im Norden und Süden angeordnet. Im Kriecher wird der Aufenthaltsort als sozialpädagogische Fläche mit Beinen und Sitzmöglichkeiten hergestellt. Damit die Kirche in Zukunft besser erreichbar werden kann, wird die Geländehöhe und das Gelände der Wege zur Mitte hin angehoben. Von Westen wird ein barrierefreier Weg in die bestehende Bebauung gelegt, der auf das Zentralniveau der Eingangszone und von dort über eine kurze Rampe auf die Terrasse der Kirche führt. Die Parkplätze und die überdachten Fahrradabstellplätze werden im Hof an der Grundstück, hinter die Botschaft der Botschaft verlegt. Dabei ist ein keine Überschneidung mit der bestehenden Einbahnstraße und die Eingänge sind durch den Hof Weg zu erreichen. Die Fläche wird mit 2% Gefälle angelegt, um den bestehenden Höhenunterschied auszugleichen. Ein Baum muss für die Zufahrt stehen bleiben. Die Vorarbeiten eines weiteren Hofes in einer Weidenscheibe erhalten werden. Die Kirchpaten wird als Baumhaus mit Rundbänken und einem Leibrhythmus Treiben sehr zurückhaltend und nutzungsorientiert angelegt. Über die Fläche sollen in der bestehenden Rasenfläche ist die Terrasse der Galerie mit den Hörgängen verbunden.



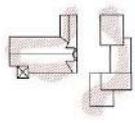
Eingangesituation Benzstraße



Vernetzung und Gebäudevolumen



Die Gebäudefassaden und Struktur der Kirche werden erhalten. Die Symmetrie wird nach außen fortgeführt und gestärkt. Der Neubau ist strukturell gewollt wie der Bestand in Grundriss und Höhe, jedoch neu interpretiert in gegenläufiger Form mit Flachdach.



Lageidee

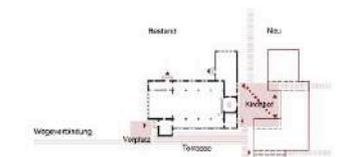
Das diakonische Zentrum Reutlingen mit Wohnen als Begegnungsort und kommunikativer Gemeinschaft spiegelt sich in einer signifikanten Setzung des Neubaus (sülich der Christuskirche) wieder. Das Ensemble aus Christuskirche und Neubau wird von den Besuchern aus beiden Richtungen, der Ost-West-Richtung der Christuskirche und Nord-Süd-Richtung des Neubaus als identitätsstiftende Adresse wahrgenommen. In der neuen Mitte mit Terrasse und Kirchhof sind alle Lebensbereiche wie Wohnen, Arbeiten, Kultur und Begegnung einbezogen und in alle Richtungen vernetzt.



Freiflächen 1_1000

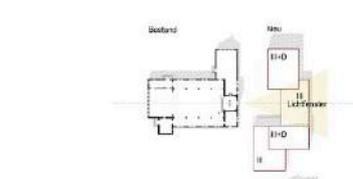


Lageplan 1_500



Weg, Plätze und Eingänge

Das neue diakonische Zentrum wird über den gemeinsamen Kriecher über die Mitte erschlossen. Die Bedeutung der Hauptwege bleibt erhalten, die Eingänge im Norden fungieren als Fußweg. Der Vorplatz der Kirche wird über die im Süden vorgelagerte Terrasse mit dem Kriecher verbunden. Das Café in der ehemaligen Kapelle hat einen eigenen einseitigen Zugang.



Beleuchtungsplan

Die Gebäudeausrichtung lässt ein "Lichtklima" bei der Beleuchtung des Platzes und beim Rückblick auf den Bestand in Süden.

Innere Organisation und Nutzungsverteilung

Der Kriecher nimmt die Achsen der Seitenflügel der Kirche auf und akzentuiert den Schwerpunkt des Ensembles, orientiert sich nach Norden und gleichzeitig beschleunigt und beschleunigt. Zur Förderung des sozialen Miteinanders in Christuskirche-Ensemble und im Quartier liegen dort brennend die Längsseite in die Beratungsräume der Kirche und des Neubaus, zum Café-Café und zu den Wohnungen.

Es entstehen offene Blickbeziehungen innerhalb der Funktionsbereiche - in beiden Richtungen und Verbindungen mit dem Außenbereich.

Christuskirche

Die Kirche nimmt die Achsen der Seitenflügel der Kirche auf und akzentuiert den Schwerpunkt des Ensembles, orientiert sich nach Norden und gleichzeitig beschleunigt und beschleunigt. Zur Förderung des sozialen Miteinanders in Christuskirche-Ensemble und im Quartier liegen dort brennend die Längsseite in die Beratungsräume der Kirche und des Neubaus, zum Café-Café und zu den Wohnungen.

Die Klienten des Beratungscenters gelangen über den neuen Eingang im Osten in den Empfang und der Verwaltung der Kirche. Die Besucher des Gottesdienstes werden über den Hof in den Hof und den neuen nördlichen Eingang über eine Rampe nutzen.

Alle Räume werden in den Seitenflügel und unterhalb der Empore verlegt. Das Hauptgeschoss bleibt in seiner Adresse unverändert als multifunktionaler Raum nutzbar. Das neue Geschäftsmöblier erhält variable Nutzung, um angemessen auf die unterschiedliche Anzahl der Besucher bei diversen Veranstaltungen reagieren zu können. Lin in der Querachse die Hauptachse der Hauptflügel und Seitenflügel visual zu erhalten werden veraperte Türöffnungen eingefügt, die in einzelnen Seitenflügel (Gegenseite) und im südlichen Café (Innenhof) integriert sind. Die Disposition der Kirchenräume Reutlingen West (Gebäude) sind im öffentlichen Gottesdienst zusammengefasst. Die bestehende Kirche (Innenhof) kann als Raumbeziehung zum Kirchenraum erhalten bleiben.

Im Obergeschoss liegen auf der Süd- und Ostseite Räume in den Seitenflügel, auf einseitig über eine neue vertikale Treppe im südlichen Hof und die bestehenden Treppenhäuser. Der Hofbereich der Empore der Empore wird über den Hof als Durchlauf (Innenhof) angeordnet. Der Hofbereich der Empore wird als "Lichtklima" über "Licht" abgeleitet auf die Empore gestellt. Die Orgel bleibt erhalten.

Die Seitenwände zum Hauptflügel erhalten zurückhaltende Fensterelemente korrespondierend zu den bestehenden Fenstern und verbinden die bestehende Lichtführung der Kirche. Das Café erhält durch die Lage im Seitenflügel und der obersten Kapelle eine Barrierefreiheit. In der Ostseite werden neue transparente Türen- und Fensterelemente eingefügt, die die Verbindung zur Terrasse herstellen.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Raumklima von Empore, Kirchenflügel und Chor in der Längsseite bleibt erhalten. Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

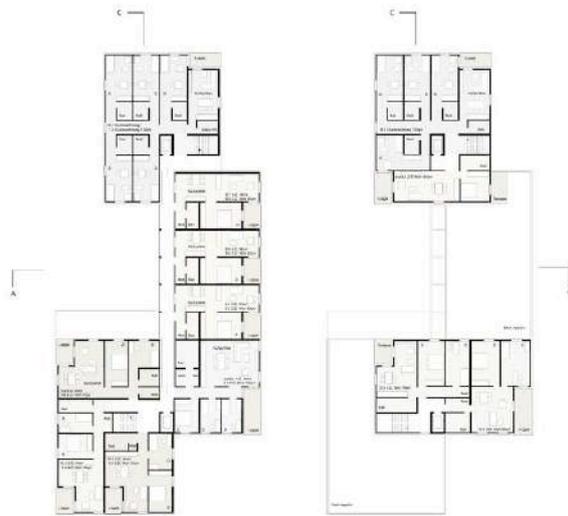
Der Hofbereich der Empore wird über die Kapelle innen gestrichelt.

Das Dach wird nach Bedarf saniert und die Decke zum Dachraum innen gestrichelt. An der Längsseite unterhalb der Dachtraufe werden bündige Dachfenster angelegt, die die Beratungsräume von oben mit Licht und Luft versorgen.

DIAKONISCHES ZENTRUM CHRISTUSKIRCHE REUTLINGEN



Ansicht West Neubau 1_200



Grundriss Neubau 1/2. Obergeschoss 1_200

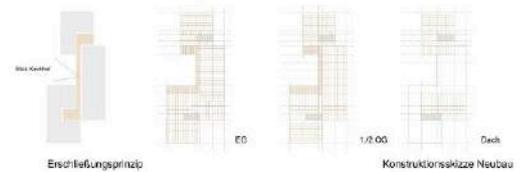
Dachgeschoss 1_200



Blick zum Kirchhof



Schnitt C_C 1_200



Erschließungsprinzip

Konstruktionskizze Neubau

Energiekonzept

Der Neubau

Die hochwassersensitive Hochfassade reduziert die Transmissionswärmeverluste im Winter auf ein Minimum. Geschützt wird der Energieertrag sowie durch den außenliegenden Sonnenschutz minimiert.

Wärme

Das bestehende Untergeschoss des Pfarrhauses enthält eine kleine Heizzentrale. Sie wird über 2 Luft/Wasserwärmepumpen auf den Dachstuhl beziehungsweise best. als PV-Entgelte, versorgt. Vorteil: wird die Wärme über Flächen-Fußbodenheizungen in den Nutzungseinheiten, Warmwasser.

Die Sanitär-Festlagen und Kanäle werden über dezentrale Durchlauferhitzer versorgt. Sie sind in der Installation günstig, in der Abrechnung einfach und erhalten Strom aus der PV-Anlage. Ein großer Vorteil ist, dass die Wärmepumpen System im Sommer komplett abgeschaltet werden kann.

Kühlung und Lüftung

Auf eine mechanische Be- und Entlüftung wird verzichtet. Alle außenliegenden Räume erhalten Öffnungslänge für Belüftung. Lüftung: intelligente Sanitärknoten werden mit einer Passiv-Mehrfachlüftung über Notabzug über Dach und Klimatechnik und Öffnungen in der Außenwand mit Wärmerückgewinnung versorgt.

Tragwerkskonzept Neubau

Der geplante Neubau wird in Anlehnung an die vom Land Baden-Württemberg definierten Massivtragwerkskonzepte in einer nachhaltigen Bauweise aus herkömmlichem Mauerwerk. Vorgezogen ist ein Mauerwerk mit ortsbetonen Brüstungsdecken, Stütz- und Hochbetonkerne Wänden im Sinne der Kreislaufwirtschaft. Die Tragwerk in einer modernen Bauteilbauweise zu Ausführung können, auch wenn die Stützen nicht als Verbundbauteile eingewickelt, sondern werkstoffrein, wenn die Größe des Tragwerks zerschnitten ist, rückgebaut und der Wiederverwendung zugeführt werden kann.

Nachhaltigkeit und Ökologie

Die vorgesehene Bauweise ermöglicht den zielgerichteten Einsatz der Werkstoffe und ist zugleich ökologisch und ökonomisch. Nachhaltig ist auch der hier strukturierte Baukörper selbst, der eine maximale innerstädtische Flexibilität, auch in Hinblick auf zukünftige Umzünungen, ermöglicht und zugleich einen flexiblen und damit äußerst wirtschaftlichen Leberbetrieb zulässt.

Erscheinungsbild und Materialität

Die einzelnen Bereiche - Diakoniewerkstatt, Diakonielokal und Wohnen - werden zu einer Einheit von einer Materialität aneinandergereiht. Das einheitliche Erscheinungsbild bildet die Grundlage der Aufgaben des Neubaus zum SDG-punkt für Resilienz und Gesundheit und zum Mittelpunkt der Kommunikation und Quartierarbeit der Christusgemeinde und Diakonie für Gemeindeglieder und darüber hinaus.



Ansicht Ost Neubau 1_200

3. Preis

Riehle + Assoziierte Architekten und Generalplaner mit Dreigrün

Modellfotos



Bewertung des Preisgerichts

Riehle + Assoziierte Architekten und Generalplaner mit Dreigrün

Die von den Verfassern vorgeschlagenen baukörperlichen Ergänzungen östlich der Christuskirche sind gut nachvollziehbar und gut gesetzt. Es entsteht insgesamt ein stimmiges, städtebauliches Ensemble, das der Entwicklung eines Diakonischen Zentrums mit einer entsprechenden Mitte in Gestalt eines Kirchhofs gerecht wird. Das Wegekreuz bildet in geeigneter Weise die gewünschten Bezüge in die stadträumliche Umgebung und die Nachbarschaften.

Mithilfe einer mutigen und innovativen Neugestaltung des Emporenbereichs durch Einbeziehung eines neuen Baukörpers wird die geforderte Nutzungserweiterung der Kirche durch eine stimmige und konsequente Transformation des Kirchenraums realisiert. Dem innovativen Kubus korrespondiert die gleichzeitige Erhaltung des

Sakralraums, insbesondere durch weitgehende Beibehaltung der Seitenschiffe. Mit der Konsequenz, dass das gewünschte Multicafè in Gestalt eines gläsernen Anbaus im Südflügel realisiert wird. Diese Ergänzung wurde besonders kritisch gesehen und konnte nicht überzeugen. Hierbei waren energetische, wirtschaftliche und ökologische Gründe wesentlich. Insbesondere die große Nähe zu den zwingend zu erhaltenen Platanen wurde bemängelt. Das vorgeschlagene Nutzungskonzept sieht einen sehr großzügig dimensionierten Empfangsbereich im Nordostbereich und Gruppenräume vor. Die gewünschte Nähe von Beratungsräumen im Empfangsbereich ist hier nicht berücksichtigt. Im 1. und 2. Geschoss ist die Raumzuordnung funktional. Die vorgeschlagene Nutzung im Kirchenanbau produziert überdimensionierte Räume. Auch der verbleibende Kirchenraum mit den Seitenschiffen erscheint noch zu groß dimensioniert.

Der Diakoniepavillon korrespondiert als Bautyp mit dem Kubus und beinhaltet auf zwei Stockwer-

Riehle + Assoziierte Architekten und Generalplaner mit Dreigrün



ken im Norden des Campus weitere diakonischen Beratungsangebote. Die auf diese Weise vollzogene Trennung von Wohnen und Beratung entspricht nicht dem inklusiven Konzept der Ausschreibung. Die Aufteilung der Beratungsräume in einem relativ kleinen Gebäude auf zwei Stockwerke schränkt die Flexibilität in der Nutzung ein.

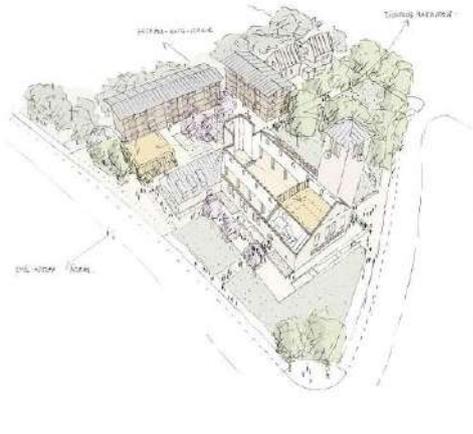
Die beiden Wohngebäude sind schlank gehalten und zeichnen sich durch einen vierstöckigen modularen Holzbau aus. Dies sorgt einerseits für eine hohe Wirtschaftlichkeit, lässt gute Wohnqualität erwarten und gewährleistet ein „Durchwohnen“. Probleme sind zu erwarten durch die starke Lärmbelastung der östlich gelegenen Sportanlagen. Die gewünschten Clusterwohnungen werden in einem Gebäude vereint, was wiederum eine Durchmischung der Bewohner erschwert. Zu diskutieren ist die Dachgestaltung.

Insbesondere die hohe Zahl von fünf benötigten Aufzügen und die hohe Zahl der Treppenhäuser

beeinträchtigen die Wirtschaftlichkeit, ebenso das außen gelegene Multi-Café.

Die Barrierefreiheit ist durch die Schaffung eines Plateaus und die Vielzahl der Aufzüge in hohem Maße gewährleistet. Auch die Platzierung der Stellplätze ist an richtiger Stelle nachgewiesen. Der gewünschte Erhalt der Bestandsbäume wäre im weiteren Verlauf zu prüfen.

Der vorgelegte Entwurf bietet ein überzeugendes Konzept in hoher planerischer und konzeptioneller Qualität. Die Balance zwischen Bewahrung der baulichen Substanz und der mutigen Neugestaltung zentraler Elemente ist im Sinne eines verantwortlichen Umgangs mit einem bedeutsamen Baudenkmal in beispielhafter Weise gelungen. Anmutung und Ausstrahlung des Ensembles werden sowohl dem sakralen Erbe, als auch einer zukunftsweisenden Nutzungserweiterung als diakonisches Zentrum gerecht – trotz der genannten kritischen Punkte.



Campus Christuskirche - Räume für Gemeinschaft

Zentrale Lese- und Wohnräume für die Weiterentwicklung der Gemeinde Christuskirche zu einem Diakonischen Zentrum als einen lebendigen Campus als Ort der Begegnung und des Austauschs zu schaffen. Spezifisch um 01 und 02 im Projekt dargestellt, besteht ein identitätsstiftendes Element aus Holz und Glas, das sich als zentraler Bezugspunkt um die Lebensbereiche Wohnen, Arbeiten, Gehen und Begegnen in den Kontext des Diakonischen Zentrums und der Christuskirche einfügt.

Platzgeplante Freizeitanlagen, die die räumliche Kontinuität des neuen Campus an den Entwicklungspunkt der Christuskirche als Teilung des administrativen Komplexes anknüpfen, sind zusätzlich zu integrieren und in der nachfolgenden Phase der Realisierung als neue Überbauung vorzuziehen. Ferner ist die Frage der Christuskirche als Ort der sozialen Schichtung zu prüfen, um die räumliche Längsstruktur und vertikale Differenzierung zu verdeutlichen, die durch die räumliche Anordnung der Gebäude erreicht werden soll und ein zentrales, markantes Element bildet für den Campus Christuskirche.

Einmalig wird die bestehende Kirche Christuskirche im Diakonischen Zentrum als zentraler Bezugspunkt integriert. Die Kirche, die in einem alten Gebäude mit einer zweigeschossigen Struktur, einem zentralen Turm und einer markanten Fassade, die durch die räumliche Anordnung der Gebäude erreicht werden soll und ein zentrales, markantes Element bildet für den Campus Christuskirche.

Die Gemeinde kann ihren Platz auf dem Campus durch die Entwicklung der neuen Campus in mehreren Phasen realisieren. Die Kirche wird als zentraler Bezugspunkt integriert. Die Kirche, die in einem alten Gebäude mit einer zweigeschossigen Struktur, einem zentralen Turm und einer markanten Fassade, die durch die räumliche Anordnung der Gebäude erreicht werden soll und ein zentrales, markantes Element bildet für den Campus Christuskirche.



Ein neuer Ortspunkt im Dialog um die gemeinsame Vision: Das Mark-Care der sozialen Begegnung

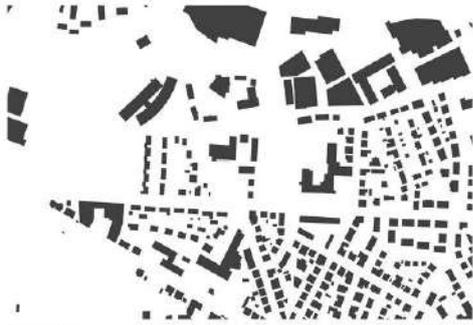


Schaubild M 1:2000



Fläche und Wegverbindungen M 1:1000



Dakota A+A M 1:200



Legende M 1:500



Anicht Nord M 1:200

2. Rundgang

Bez und Kock Architekten mit Köber Landschaftsarchitektur

Modellfotos



Bewertung des Preisgerichts

bez + kock architekten mit Köber LA

Der Vorschlag, ein großes, großzügiges ‚Hausregal‘ für die Wohnnutzungen anzubieten, wird mit Interesse aufgenommen. Trotz der Anerkennung dieses besonderen Beitrags überwiegt die Sorge, dass die Großform an dieser Stelle als Pendant zur Kirche nicht angemessen ist.

Die Konzeption der Verwebung von Erschließung und wohnungsbezogenen Freiflächen wird im Preisgericht unterschiedlich wertgeschätzt.

Auch das Gegenüber des Regals, der eingeschossige Anbau an die Kirche, überzeugt in Maßstäblichkeit und Gestaltung nicht. Die Einsicht in die Beratungsräume aus dem öffentlichen Weg wird kritisch gesehen.

Den deutlich unterschiedlich dimensionierten Bauten gelingt es nicht, den angestrebten Platz des gemeinsamen Aufenthalts zu definieren.

Die klare Aufteilung der Gebäude nach Nutzungen für die Diakonie und für das Wohnen entspricht nicht dem im Zwischentermin noch einmal formulierten Ziel einer integrativen Verknüpfung.

Die Exposition sehr vieler Wohnräume auf die Lärmquelle Sportanlagen wird als schwierig eingeschätzt, auch wenn manche Wohnungen eine Ausrichtung der (gemeinschaftlichen) Wohnräume zur sportplatzabgewandten Erschließungsseite erlauben.

Im Kircheninneren werden im Bereich der Empore gute neue Nutzungsmöglichkeiten geschaffen, und dabei Elemente der Empore denkmalgerecht bewahrt und erlebbar belassen. Das Ziel der Einsparung ungenutzter Lufträume im Kirchenraum wird jedoch nicht durch Einbauten/ Nutzungsvorschläge auch für die Seitenschiffe unterstützt. Die vorgeschlagenen Standorte für WC-Einbauten rufen Befremden hervor.

2. Rundgang Bez und Kock Architekten mit Köber Landschaftsarchitektur



Die Arbeit bietet einen spannenden Beitrag zum Wohnungsbau, ohne im Kirchenumbau oder im Städtebau vollständig überzeugen zu können.



Blick aus dem Kirchengarten

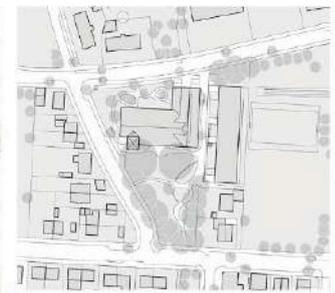


Zonierung Areal

STÄDTESAMACHE ZONIERUNG
Die baukulturelle Anweisung zitiert das Areal in die umgebung zugeordnete Bereiche. Der Bereich nördlich der Christuskirche wird als Adresse für das künftige Diakonische Zentrum mit zwei separaten Zugängen für Sucht- / Suchtberatung und Psych. / Suchtberatung. Auf der Ebene der Kirche sind in einem entgrenzten Bereich Räume für Wohnen und Arbeitsplätze. Der Zugang zum Kirchensaal erfolgt am südlichen Ort des Plots und wird durch einen barrierefreien Zugang sein. Im Süden umfasst ein kleiner Quartierspark, in dem sich der Rückbau durch neue geschaffene Freizeitanlagen öffnet. Das Kulturdenkmal südlich des Kirchensaalprojekts oberhalb von der rezenten Lage am Park.



Freianlagen 1:500



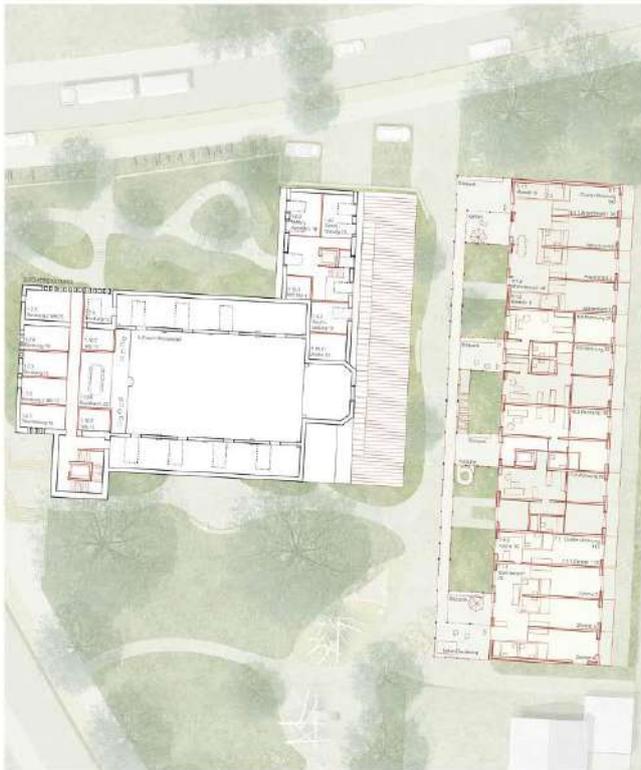
Legiplan 1:1000



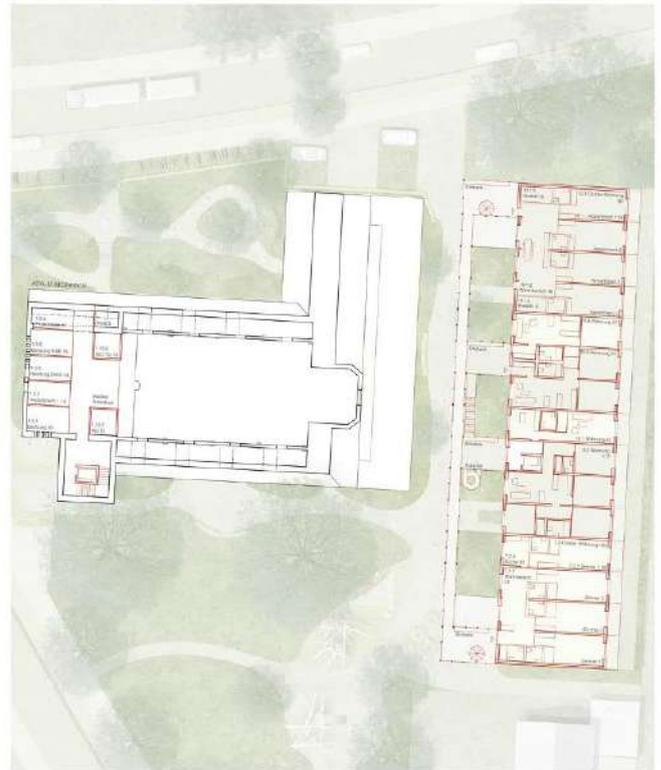
Schwarzplan 1:2000

FREIANLAGEN IM VORHINEM ORTES

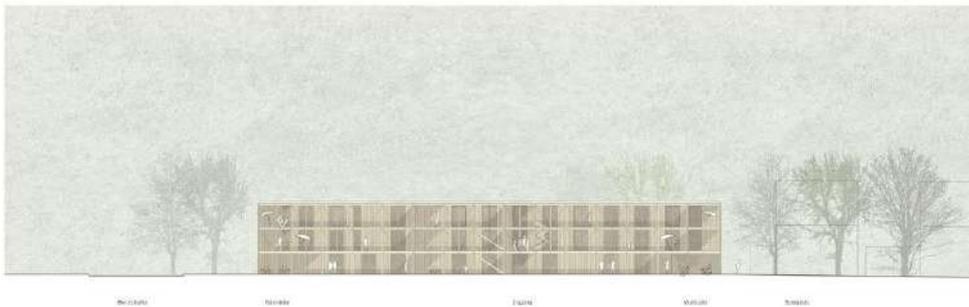
Die Konzeption der Freianlagen vor dem neuen diakonischen Zentrum in Reutlingen führt den gesamten Freizeitanlagen zusammen, der sich entlang in zwei Teile mit einem Zonen trennt. Diese Zonen sind in der Planung, die sich in einem geschlossenen und landschaftlichen Duktus. Die Freizeitanlagen sind nicht linear und nicht axial, sondern auch in der Orientierung. Das Konzept zum neuen diakonischen Zentrum ist eine neue, sondern auch die Wurzelsysteme der großen Ebene geschult werden. Eine wasserunabhängige Ökonomie der Freizeitanlagen ist ein zentraler Punkt der Planung. An der Planung der Freizeitanlagen sind keine Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität, die weitläufige Freizeitanlagen im Gelände in Richtung Kirche zu sehen. Die Spielbereiche des Wohnens und weitere Spielbereiche schwingen sich in die Umgebung der Anlage. Die Planung zwischen privat und öffentlich hebt sich auf, jedoch der Kirche immer gegenüber und hat eine Freizeitanlagen, die Kirche sind zu verbinden. Ein Spielbereich umschließt die Kirche und ergibt einen zusammenhängenden Bereich. Die Freizeitanlagen sind vor dem Wohnbereich schaffend, zwischen der Diakonischen vor den Wohnanlagen und verbindet der Wohnbau mit dem diakonischen Zentrum. Die Freizeitanlagen für das diakonische Zentrum sind die umliegenden Freizeitanlagen in Reutlingen. Die Freizeitanlagen sind die Freizeitanlagen auf ein Minimum.



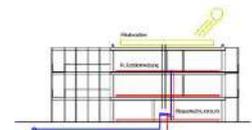
Grundriss 1. OG 1:200



Grundriss 2. OG 1:200



Ansicht Wohnhaus West 1:200



energetische Konzeption

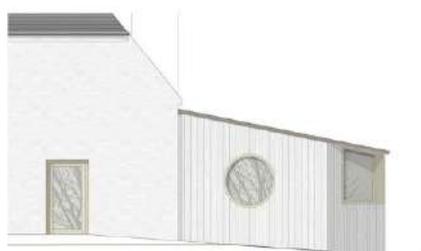


Ansicht Wohnhaus Ost 1:200



Ansicht neue Türen zum Kirchgarten 1:50

Leitungsgründe
Gestir mit breitem Rahmen aus Fichte
hellbraune Klappbleche, weiss gestrichen



Ansicht Anbau Kirche 1:50

Kupferdach
Harter ein Rahmen aus Eiche



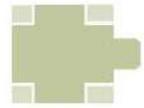
KONSTRUKTION UND MATERIALIÄT

Das Wohnhaus wurde unter dem Prämissen Wohnhaus als Wohnfläche mit einer Naturdämmung zu realisieren. Übliche Neubauten sollen in Vollholzbauweise auf einer Oberkante der Decke erst in zweiter Etage auf einer Oberkante der Decke erst in zweiter Etage auf einer Oberkante der Decke erst in zweiter Etage auf einer Oberkante der Decke...

Die Verengung mit Wärmeenergie soll über die Fansysteme zu erfolgen.



Vesperkirche



Gliederung Kirchensaal

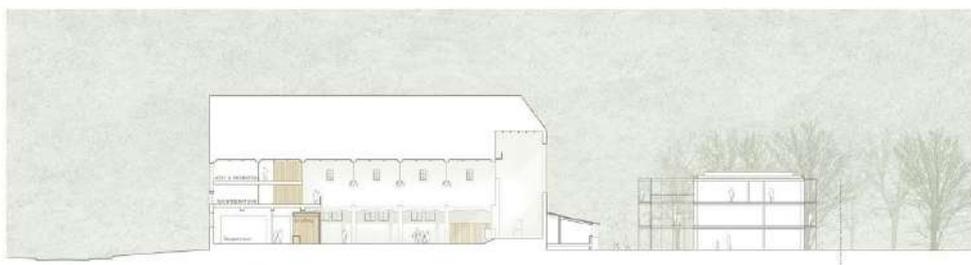
ALTER KIRCHENSAL – NEUE PERSPEKTIVE
 Der historische Kirchenraum entfaltet sich von einem rein liturgischen Ort zu einer vielfältig genutzten Plattform. Die heutigen verspreizteren Nutzungen bewahren dabei die prägende Adressität des Raumes. Durch Einbauten in den vier Ecken des ursprünglichen Grundrisses mit kleinem Querschnitt zum Chor im Bereich der Emporen wurden hölzerne Einbauten für eine kulturelle Nutzung vorgesehen. Die jedoch die Vorderfront der Empore repositioniert. Ihre hohe Holzvertikale trägt gemeinsam mit dem neuen Material eine neuartige und freudliche Akustik in den Kirchenraum. Die durch Holzvertikale von Empore und Decke werden schmalnützlich, abgestuft und etwas aufsteigend. In die südlich Fassade der Kirche werden vertikale Trennwände eingeschoben, die den vertikalen Blick vom Chor zum Querschiff freigeben. Die eckigen Vertikale können sich die Vertiefungen auf die vorgegebene Stützenhöhe in ausweichende, bei kulturellen Tätigkeiten einbauelementen lassen sich die Trennwände über horizontalen verbinden. So gelingt es dem Kirchenraum eine neue Perspektive zu geben, und dabei den Charakter des denkmalgeschützten Raumes zu bewahren.



Ansicht Nord 1:200

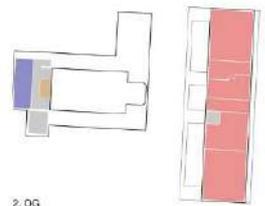


Ansicht Kirche Ost 1:200

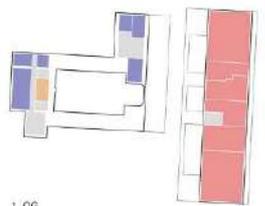


Längsschnitt 1:200

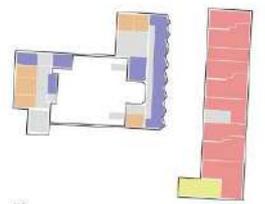
- Besatzungszone und Böden
- Gruppenzone
- Wählungen
- Nutzzone
- Erdgeschoss- und Füllkesselzone



2. OG



1. OG



EG

Nutzungszone 1:500

2. Rundgang

Hartmaier und Partner Architekten mit Freiraumplanung Sigmund Landschaftsarchitekten

Modellfotos



Bewertung des Preisgerichts

Hartmaier und Partner mit Freiraumplanung Sigmund LA

Die Arbeit ist in manchen Aspekten gut weiterentwickelt worden. Die städtebauliche Grundanordnung mit gleichförmigen Stadtbausteinen kann aber noch nicht überzeugen. Die Verlegung der Stellplätze teilweise in den inneren Hof hinein beeinträchtigt dort die Aufenthaltsqualität ebenso wie die Wohnqualität in den angrenzenden Gebäuden.

Beratungs- und Wohnnutzungen sind gut integriert vorgesehen, auch die Durchmischung der Wohntypologien überzeugt.

Das große Engagement zur Freihaltung von Empore und Orgeln kann keinen Beitrag zum Ziel einer Reduktion der zu beheizenden Volumina bieten.

Dass zugunsten der Wirtschaftlichkeit auf eine barrierefreie Erschließung mancher Räume verzichtet wird, folgt nach Auffassung des Preisgerichts nicht den angemessenen Prioritäten.

Ein Ansatz für eine gute Wegeverbindung nach Osten wird vermisst.

Die Arbeit zeigt deutlich, dass ein starkes Festhalten an den Denkmalwerten und Nutzungsmöglichkeiten des bestehenden Gebäudes zu wenig Möglichkeiten bietet, die Nutzbarkeit zu verbessern und die Unterhaltskosten zu senken.

2. Rundgang

Hartmaier und Partner Architekten mit Freiraumplanung Sigmund Landschaftsarchitekten





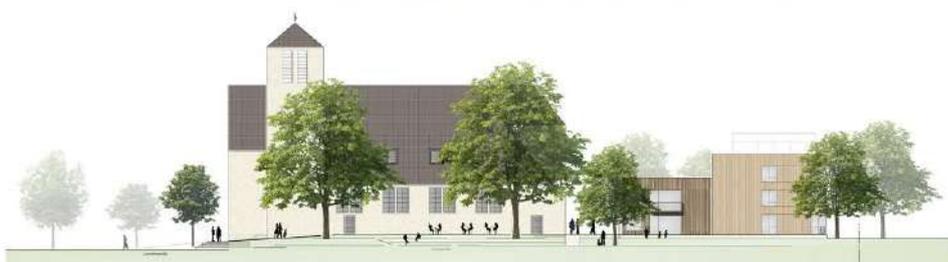
Ansicht West M 1:200



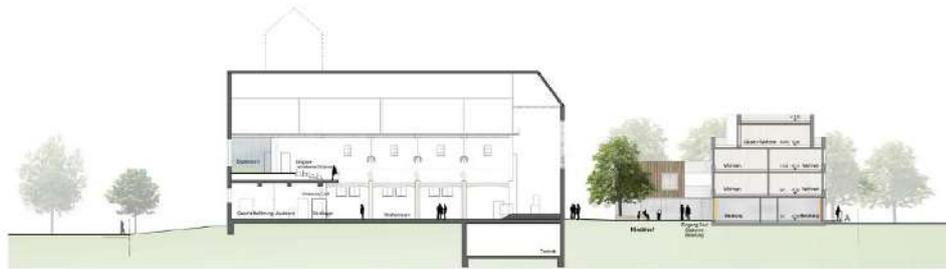
Erdgeschoss M 1:200



Untergeschoss M 1:200



Ansicht Süd M 1:200



Schnitt West - Ost M 1:200



Ansicht West M 1:200



1. Obergeschoss M 1:200



Schnitt Süd - Nord M 1:200



Schnitt Nord - Süd M 1:200

2. Rundgang

Schöner und Panzer Arch./ Panzer und Oberdörfer Arch. mit Stefan Fromm Landschaftsarchitekten

Modellfotos



Bewertung des Preisgerichts

Schöner und Panzer A./ Panzer und Oberdörfer A. mit Stefan Fromm LA

Im städtebaulichen Ansatz wird der Versuch einer Unterstützung der Raumbildung durch Randverformungen des Nord-Süd-Riegels unternommen. Diese Bemühungen sind durch die Beschränkung auf Teilelemente des Gebäudes in ihrer Wirksamkeit beschränkt, und sie werden durch die Anordnung der Stellplätze in diesem Bereich konterkariert.

Im Kircheninneren werden gewisse Nutzungsangebote zur Verminderung des zu beheizenden Volumens vorgeschlagen, allerdings beschränkt durch das Bemühen, sehr große Anteile der Empore zu bewahren.

Die vorgesehene Erschließung der Beratungsräume in den Seitenschiffen über den großen

Kirchenraum ist nicht praktikabel, sie verunmöglicht eine unabhängige Nutzung dieses Raumes für Tagungen etc.

Wohnen und Beratung sind angemessen verzahnt.

Der prinzipiell richtige Standort des Cafés wird durch die Ecklage, die knappe Flächenzuweisung und die knappe Verbindung mit dem Aussenraum nicht hinreichend ‚in Szene‘ gesetzt.

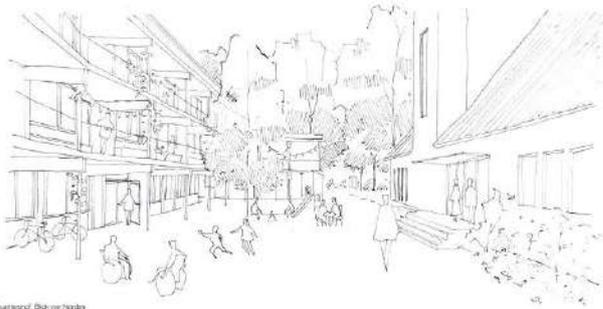
Die Anbindung des öffentlichen Weges nach Osten durch das Wohnhaus hindurch ist in dieser Form wenig einladend.

Die Verfasser engagieren sich für eine behutsame Nutzungsverdichtung im Kirchenraum, die leider mit funktionalen Mängeln erkaufte wird.

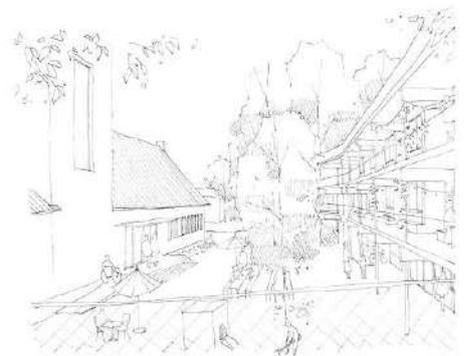
2. Rundgang

Schöner und Panzer Arch./ Panzer und Oberdörfer Arch. mit
Stefan Fromm Landschaftsarchitekten





Gartenhof Blick von Norden



Blick nach Norden von Laubengang aus



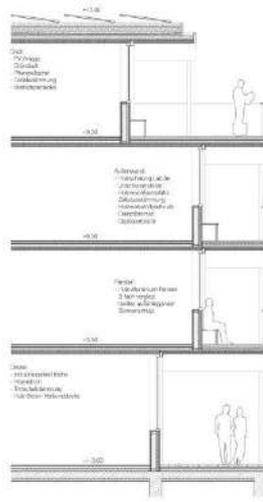
Gartenhof Expositiv | 1/1.200



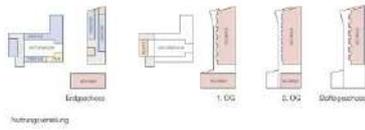
Wohnhof Gartenhofseite | 1/1.200



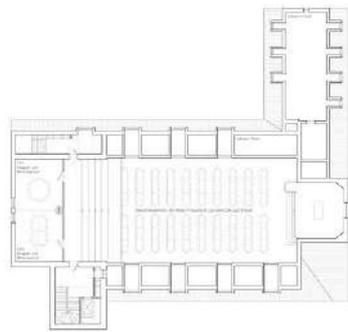
Blick von Norden aus Abkantung Ebnegras



Fotografiezone mit Plazanzicht Neubau | M 1:50



Nutzwirtschaft



Grundris 1 Obergeschoss | M 1:200



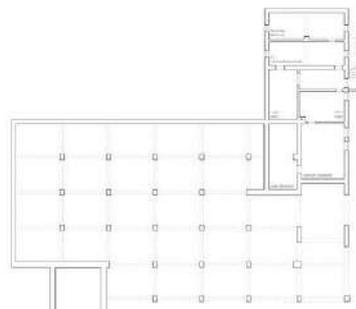
Grundris 1 Obergeschoss | M 1:200



Grundris 2 Obergeschoss | M 1:200



Grundris 3 Obergeschoss | M 1:200



Grundris Untergeschoß | M 1:200



Schnitt Ost-West | Neubau und Ostgeschoss | M 1:200



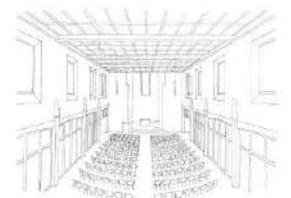
Schnitt Ost-West | Neubau | M 1:200



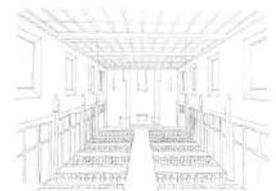
Konzeptionsphase: mit Kapellmann, Neubau | M 100



Schnitt durch die Kirche (Schnitt) | M 101



Schnitt durch die große Kirche



Schnitt durch die obere Kirche



Schnitt durch die Kirche (Schnitt) | M 102



Außenansicht | Christuskirche | M 103



Außenansicht | Christuskirche | M 104